Blick in die Zeitschriften

Autor(en): **Böni, Otto**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **59 (1980)**

Heft 1

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Blick in die Zeitschriften

Hinweise

In Nummer 11 der von der Friedrich-Ebert-Stiftung herausgegebenen Monatsschrift *«Die Neue Gesellschaft»* (Bonn) dominieren zwei Hauptthemen: «Umwelt» und «Kommunikation und Politik». Aus dem zweiten Themenkreis sei hier eine Arbeit besonders erwähnt. Darin werden die Parallelen zwischen der Schweiz und der BRD besonders augenfällig. Es handelt sich um einen Beitrag von Gert Börnsen mit dem Titel «Die Droge Fernsehen als Gefahr für Kinder und Familien». Das hier veröffentlichte Zahlenmaterial ist erschreckend: Vorschulkinder zwischen 3 und 7 Jahren sehen in der BRD täglich eine Stunde, Schulkinder (8 bis 13) anderthalb Stunden fern. Die Vergleichszahlen aus den USA und Japan lauten 4½ beziehungsweise 3 Stunden. 370 000 Kinder in der BRD sehen den 21-Uhr-Krimi, 110 000 sehen sonnabends die mitternächtliche Tagesschau. Der nach 23 Uhr ausgestrahlte Krimi «Der Hexer» wurde beispielsweise von 300 000 Kindern gesehen, darunter von 50 000 Vorschulkindern. Unter der Kapitelüberschrift «Verführt und vermarktet» umschreibt Börnsen in fünf Punkten die Gefahren des Vielfernsehens für Kinder. Diese lauten wie folgt: «1. Zu frühes und zu intensives Fernsehen ist für Kinder gesundheitsschädlich. 2. Fernsehen im Vorschulalter behindert die kindliche Entwicklung, Sozialisation und Kreativität. 3. Fernsehen vermittelt nicht das Bild der realen Welt, sondern eine Scheinwelt. 4. Zuviel Fernsehen ist familienfeindlich. 5. Kinder sind Zielgruppe, Werbeträger, Verkaufsanreiz und Verkaufsmittel der Fernsehwerbung.»

Monatlich erscheint in Ostberlin die Zeitschrift *«Kunst und Literatur»*. Ihre hauptsächliche Aufgabe besteht darin, wesentliche, die Kultur im weitesten Sinne betreffende Beiträge aus sowjetischen Zeitungen und Zeitschriften in einer Übersetzung ihren Lesern zugänglich zu machen. Neben sehr speziellen Beiträgen, die nur eine beschränkte Leserschaft ansprechen oder Beiträgen, die von ihrem ideologischen Gehalt her dem Leser hierzulande etwas Mühe bereiten, finden sich in dieser Monatsschrift immer wieder Arbeiten, die einerseits einen wetvollen Einblick in Stand und Niveau der sowjetischen Kunst- und Literaturkritik vermitteln und anderseits die kulturellen Diskussionen im allgemeinen bereichern. Letzteres gilt beispielsweise für einen Aufsatz von T. Motyljowa, der den Titel trägt: «Von der Warnung zur Analyse» (Heft 10). Die Literaturhistorikerin behandelt in diesem Beitrag die Bedeutung des antifaschistischen Romans, dem innerhalb der Literatur unseres Jahrhunderts ein enormer Stellenwert zukommt. Die Autorin bezieht sich in ihren Ausführungen in erster Linie auf die deutsche Literatur, nimmt aber Bezug auf Werke wie Jack Londons «Die eiserne Ferse», auf Romane von Romain Rolland, Henri Baarbusse, Karel Capek, Elio Vittorini und andere mehr. Motyljowa beginnt ihre Darstellung mit dem sogenannten «Warnungs-Roman». Dazu zählt

sie sowohl den «Untertan» von Heinrich Mann, als auch einzelne Werke von Thomas Mann und Hermann Hesse. Als zweites kommt sie auf Darstellungen von direkt Betroffenen zu sprechen, wie Feuchtwanger, Bredel, Langhoff, Wolf, Brecht, Seghers und Becher, um dann am Schluss ihrer Betrachtungen die Autoren der Vergangenheitsbewältigung anzugehen, von denen sie zwei – die es auch besonders verdienen – hervorhebt, Christa Wolf mit dem Roman «Kindheitsmuster» und Hermann Kant mit «Der Aufenthalt».

In Nummer 48 des von der SPD herausgegebenen Wochenorgans *«Vorwärts»* wird die Serie über die Buchgemeinschaften in Deutschland fortgesetzt. Diesmal wird die Büchergilde unter dem Titel der «Zwerg mit dem gewissen Etwas» behandelt. Die Büchergilde zählt heute etwas mehr als 250 000 Mitglieder, kann rund 500 Buchtitel als lieferbar anbieten, offeriert pro Quartal 25 bis 30 Novitäten, hat knapp 200 Mitarbeiter und einen Jahresumsatz von 25 Millionen Mark. Der Autor der Artikelserie, W. Christian Schmitt, gibt in seinem Beitrag einen kurzen Überblick über Geschichte und gegenwärtiges Wirken der Büchergilde. *Otto Böni*

Einführung in mein Thema

Zur Osterinsel hin, zu den Erscheinungen
ziehe ich aus, überdrüssig der Türen und Strassen,
um etwas zu suchen, was ich dort nicht verloren habe.
Der Monat Januar, ausgedörrt,
gleicht einer Ähre:
gelb hängt sein Licht über Chile,
bis die See es auslöscht
und ich nochmals ausziehe, um heimzukehren.

Statuen, von der Nacht erschaffen
und ausgestreut in geschlossenem Kreis,
dass niemand sie schaue, nur das Meer.

(Ich bin ausgereist, sie heimzuholen, sie aufzurichten
in meiner entschwundenen Wohnstatt.)

Und hier, umringt von grauen Erscheinungen,
weiträumigem Weiss, von blauer
Bewegung, Meereswasser, Wolken, Gestein,
beginne ich aufs neue die Leben meines Lebens.

Pablo Neruda